

Gruber K

**Der (ge)wichtige Mensch im Mittelpunkt. Diätologenkongress  
2013.**

*Journal für Ernährungsmedizin 2013; 15 (1), 16-17*

**Homepage:**

**[www.aerzteverlagshaus.at](http://www.aerzteverlagshaus.at)**

**Online-Datenbank mit  
Autoren- und Stichwortsuche**

MIT NACHRICHTEN DER



**Erschaffen Sie sich Ihre  
ertragreiche grüne Oase in  
Ihrem Zuhause oder in Ihrer  
Praxis**

**Mehr als nur eine Dekoration:**

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate,  
Kräuter und auch Ihr Gemüse  
ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller  
Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz  
ohne grünen Daumen?

**Dann sind Sie hier richtig**



# DER (GE)WICHTIGE MENSCH IM MITTELPUNKT

## Diätologenkongress 2013

**Der 30. Ernährungskongress des Verbandes der Diätologen Österreichs am 7. und 8. März in Wien war mit rund 500 Teilnehmern wieder bestens besucht und mit dem Thema „Adipositas und Ernährung“ absolut am Puls der Zeit gelegen. Die Problematik wurde über die Grenzen der Ernährung hinaus behandelt, wobei auch Paradigmenwechsel angeregt beziehungsweise diskutiert wurden, die den Zugang der therapeutischen Begleiter einerseits und das therapeutische Handeln bei sogenannten gesunden Adipösen andererseits umfassen.**

K. Gruber



Gesundheitsminister  
Alois Stöger und  
Kongresspräsidentin  
Prof. Andrea Hofbauer

Seit Jahren dasselbe: Umfragen, Erhebungen und Statistiken melden weitere Anstiege bei Übergewicht und Adipositas. Ärzte warnen vor den gesundheitlichen Folgen. Ernährungsexperten, Mediziner und Gesundheitspolitiker bemühen sich, den Menschen Sinn und Nutzen einer ausgewogenen Energiebalance durch entsprechende Ernährung und Bewegung nahe zu bringen. Umsonst. Der Trend nach oben ist beim Körpergewicht ungebrochen, und das bei weitem nicht nur in den reichen Industrieländern, sondern weltweit.

„Mit der Empfehlung weniger zu essen und sich mehr zu bewegen, ist es nicht getan – die Problematik ist wesentlich komplexer, und das spiegelt sich auch im Themenspektrum unserer diesjährigen Tagung“, resümiert Prof. Andrea Hofbauer, Präsidentin des Verbandes der Diätologen Österreichs und Kongresspräsidentin. In dieselbe Richtung argumentiert Gesundheitsminister Alois Stöger, der anlässlich der Kongresseröffnung die Größe der gesundheitspolitischen Herausforderung betonte, die eine Wiederherstellung der Balance zwischen Energieaufnahme und -verbrauch darstelle. Damit brauche die gesellschaftliche Umsetzung auch entsprechend viel Zeit. Mit einem „Kampf gegen die Kilos“ allein ist es bei der Adipositas also nicht getan. Einerseits leiden die Betroffenen ja nicht nur unter dem Gewicht an sich, sondern auch unter zahlreichen Folgeerkrankungen wie Di-

abetes oder einem erhöhten Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und einzelne Krebsarten. Die Lebensqualität wird auf vielfältige Art und Weise eingeschränkt. Die Behandlung erfordert nicht nur ein Zusammenspiel verschiedener Disziplinen wie ärztliche Betreuung, qualifizierte Ernährungstherapie, Unterstützung durch Psychologen, Sporttherapeuten und Trainer. Es kommt ganz entscheidend auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen an, zu denen unter anderem der Zugang zu einem langfristigen extramuralen Angebot gehört (siehe Kasten). Das gilt ganz besonders für Kinder und Jugendliche. Und es braucht offenbar einen Paradigmenwechsel in zwei entscheidenden Punkten, wie Prof. Hofbauer betont.

### RESPEKT UND EMPATHIE

Zum einen geht es darum, wie Therapeuten den Betroffenen gegenüber treten. „Die Situation der Betroffenen ist häufig von vielen belastenden Emotionen geprägt“, so Prof. Hofbauer, „da ist auch ein hohes Maß von Empathie von Betreuern gefordert.“ Die Behandlung der Adipositas fordert nicht nur den Betroffenen, sondern auch den Betreuern einiges ab. Dieser grundsätzliche Respekt impliziert auch die Anerkennung der Entscheidung mancher Betroffener, mit Übergewicht leben zu wollen, so bleiben zu wollen, wie man ist. Es wäre verfehlt, übergewichtige und adipöse Menschen ständig unter Druck setzen zu wollen, abzunehmen. Zwar sei eine „gesunde Adipositas“

– also das Vorliegen metabolischer, orthopädischer und psychischer Gesundheit – nur bei einer Minderheit anzutreffen, wie unter anderem Priv.-Doz. Dr. Daniel Weghuber von der Universitätsklinik für Kinderheilkunde in Salzburg betonte. Für adipöse Menschen mit einem günstigen metabolischen und psychologischen Risikoprofil könnte von aufwändigen, kostenintensiven und risikobehafteten Therapiemodalitäten wie längerfristige Reha-Aufenthalte oder bariatrisch-chirurgische Eingriffe zumindest bis auf weiteres abgesehen werden. Hingegen seien jene Menschen, und dabei vor allem Kinder, möglichst früh zu identifizieren, die ein ungünstiges kardiometabolisches und/oder psychologisches Risikoprofil aufweisen und von einer Intervention daher am meisten profitieren.

### QUER- UND NEU DENKEN

Abgesehen von der Tatsache, dass Adipositas zu einem beträchtlichen Teil ein sozioökonomisches Phänomen ist und daher ihre Bekämpfung auch über diese Ebene stattfinden muss, sind noch nicht alle physiologischen/biochemischen Fragen in Zusammenhang mit ihrer Entstehung geklärt. Dies kann auch als Einladung zum „Querdenken“ gesehen werden, als Einladung, neue Ansätze auf ihre Praxistauglichkeit zu überprüfen. So sorgte und sorgt der im Eröffnungsvortrag präsentierte Ansatz von Univ.-Prof. Dr. Achim Peters von der Universität zu Lübeck (D) für so manche intensiv geführte Diskussion. Nach der

© Foto: Bernhard Noll

haus Rudolfstiftung in Wien. Die Erwartungshaltung, dass sich nach der Operation alle anderen Probleme wie von selbst lösen würden, sei nicht selten anzutreffen und höchst trügerisch. Viele Betroffene würden nicht realisieren, dass sie ihre Ernährung infolge der Operation völlig umstellen müssten, Mangelerscheinungen durch Nahrungsergänzung vorbeugen und regelmäßige Nachkontrollen in Kauf nehmen müssen. Der Leidensdruck sei enorm, viele Menschen psychisch angeschlagen. In wenigen Krankenhäusern sei man in der Lage, den Betroffenen eine umfassende Vor- und Nachbetreuung bieten zu können. Meist seien die Kosten für psychologische und psychotherapeutische Betreuung sowie für diätologische Nachsorge von den Patienten selbst zu tragen, womit ein klares Beispiel für eine Zweiklassen-Medizin zu Lasten der Patienten gegeben sei.

### ERSTE SCHRITTE IN DER WELT DER FORSCHUNG

Beim diesjährigen Kongress wurden unter dem Titel „FH Young Science“ erstmals Ergebnisse von Bachelorarbeiten junger Diätologen vorgestellt. Diese jungen Diätologen leisten quasi Pionierarbeit, denn die diätologische Forschung in Österreich steckt im Vergleich zu Ländern wie den USA, Kanada, Australien, Großbritannien oder den Niederlanden noch in den Kinderschuhen. Die Initialzündung hierzu erfolgte im Jahr 2005, als die ersten Diätologen mit einer Ausbildung an Fachhochschulen begannen, die ja mit einem Bachelor of Science abschließt.

### SVA ALS VORREITER

Seit Jahren immer wieder gemachte Vorstöße des Verbandes der Diätologen, um im Interesse der (nicht nur adipösen) Patienten eine Ernährungstherapie „auf Krankenschein“ durchzusetzen, stießen die längste Zeit auf taube Ohren. Mit 1. März hat nun die Sozialversicherung der Gewerblichen Wirtschaft als erste Krankenversicherung Österreichs in Kooperation mit dem Diätologen-Verband diätologische Leistungen in ihr Programm „SVA - IS(S)T - GESUND“ aufgenommen.

[www.fitzumehrerfolg.at](http://www.fitzumehrerfolg.at)